

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 43 (2002)
Heft: 1

Vorwort: Vorwort
Autor: Wüthrich, Christoph / Meier, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Transdisziplinäre Ansätze in Forschung und Planung stehen momentan ganz oben auf der "Hitliste" von Politikern und Studierenden. Doch was steckt eigentlich hinter diesem Begriff der "Transdisziplinarität"? Gibt es Unterschiede zwischen interdisziplinären und transdisziplinären Ansätzen? Wie wurde und wie wird die transdisziplinäre Vorgehensweise in der Geographie verfolgt und aufgenommen? Warum wurde das ursprünglich interdisziplinäre Studienfach Mensch-Gesellschaft-Umwelt der Universität Basel innerhalb von zehn Jahren auf Nachhaltigkeit und Transdisziplinarität ausgerichtet? Welche Erfahrungen gibt es aus aktuellen transdisziplinären Projekten des Geographischen Instituts? Solchen und weiteren Fragen rund um die Transdisziplinarität geht die vorliegende Nummer der REGIO BASILIENSIS nach.

Sie, liebe Leserin und lieber Leser, werden bei der Lektüre dieser Ausgabe bald feststellen, dass der Begriff der Transdisziplinarität nach wie vor nicht ganz einheitlich definiert ist. Eine Auseinandersetzung mit dem Begriff schafft da die nötige Transparenz und zeigt die aktuell noch leicht divergierenden Auffassungen von Transdisziplinarität auf (vgl. Beiträge von Leser und Burger & Jenni). Die Geographie als ein traditionellerweise sowohl im natur- wie auch im geisteswissenschaftlichen Bereich arbeitendes Fach hat einige Entwicklungen der aktuellen Transdisziplinaritätsdiskussion bereits vorweggenommen und fühlt sich mit ihrem interfakultären Angebot durch die aktuelle Wertschätzung transdisziplinärer Ansätze bestärkt (vgl. Beitrag von Leser).

Gerade diejenigen, die viel Engagement in die Transdisziplinarität gesteckt haben, sehen in diesem Ansatz durchaus kein neues Wundermittel, sondern vielmehr eine interessante, zum normalen Wissenschaftsbetrieb komplementäre Vorgehensweise, die nicht nur Wissen schafft, sondern auch direkt in der Gesellschaft etwas bewegt (vgl. Beitrag von Burger & Jenni). Nebst grossen Chancen (z. B. praxisnahe Ausbildungsmöglichkeiten) bringt dieser Ansatz auch einige Pro-

bleme mit sich, die im Beitrag von Wüthrich & Geissbühler am Beispiel einer städtischen Auenrevitalisierung skizziert werden.

Ein modernes Vorgehen bei Stadtplanungsaufgaben ermöglicht formelle und informelle Partizipation wie auch Kooperation bereits auf der Stufe der Richtplanung. Kohl, Schmidli & Gurtner demonstrieren dies am Beispiel des Landschaftspark Wiese für das Gebiet der Langen Erlen. Bezüglich transdisziplinärer Projekte stellen sie fest, dass neben den Verbänden und den Behörden auch die Bürgerinnen und Bürger noch besser einbezogen werden müssen.

In einem Regionalpraktikum des Geographischen Instituts wurden die Entwicklungsmöglichkeiten für den District des Trois Frontières auf der französischen Seite der Trinationalen Agglomeration Basel (TAB) bearbeitet. Die dabei entwickelten Ideen sind im Artikel von Volman & Sandtner dargestellt. Bei diesem Artikel wird das Fazit gezogen, dass Stadtplanung inter- wie auch transdisziplinäre Ansätze verfolgen muss, um Fortschritte zu erzielen, die den vielfältigen Ansprüchen und Bedürfnissen der Nutzer und Bewohner gerecht werden.

Schliesslich analysiert Angelika Neudecker in ihrem regionalen Beitrag den Kulturlandschaftswandel des Hotzenwaldes seit 1882. Der Artikel beruht auf der quantitativen Veränderung von Flächennutzungsanteilen und kommt zum Schluss, dass der Hotzenwald im Vergleich zum Land Baden-Württemberg aufgrund seiner Mittelgebirgslage eine eigene Entwicklung aufweist.

Wir danken der Berta Hess-Cohn Stiftung sehr für die Finanzierung dieser Ausgabe. Wir hoffen, dass wir mit der vorliegenden Nummer allen am Thema interessierten Leserinnen und Lesern einen fundierten Einstieg in diesen sich rasch entwickelnden Forschungs-, Planungs- und Handlungsansatz liefern können. Ein sympathischer Ansatz, der auch in der Geographie auf gutem Boden gedeiht und spannende regionale Projekte ausgelöst hat.

Christoph Wüthrich und Hanspeter Meier